

MARY HIGGINS CLARK

NIMM DICH IN
ACHT

THRILLER

HEYNE <
EBOOKS

fantastisch ausgesehen; zu ihrem extrem hellen Teint dagegen paßte es nicht, sie wirkte wie ausgewaschen, farblos. Ihr hellbraunes Haar, sicher ihre natürliche und gar nicht mal unvorteilhafte Haarfarbe, war zu einem steifen Helm frisiert, der sie selbst aus dieser Entfernung – er stand am anderen Ende des großen Saals – alt, sogar unzeitgemäß erscheinen ließ, wie eine Vorstadthausfrau aus den fünfziger Jahren.

Natürlich wußte er, wer sie war. Erst vor ein paar Monaten hatte er die Clausen auf einer Aktionärsversammlung in Aktion erlebt. Außerdem hatte er sie in ihrer Eigenschaft als Börsenanalystin auf CNBC gesehen. Bei derlei Anlässen strahlte sie Selbstsicherheit und Durchsetzungsvermögen aus.

Aus diesem Grund wußte er, welches leichtes Spiel er haben würde, als er sie allein und traurig am Tisch sitzen sah und später ihre

schüchterne, beinahe kindliche Freude beobachtete, als einer der Stewards sie zum Tanz aufforderte.

Er hob sein Glas und brachte mit einer kaum merklichen, an sie gewandten Geste einen stummen Trinkspruch aus.

*Deine Gebete sind erhört worden,
Regina. Von nun an gehörst du mir.*

Drei Jahre später

1

Wenn nicht gerade ein Schneesturm oder ein Hurrikan tobte, ging Dr. Susan Chandler zu Fuß von ihrer Wohnung in einem Brownstone-Haus in Greenwich Village zur Arbeit. Ihre gutgehende Privatpraxis war in einem um die Jahrhundertwende erbauten Haus in Soho untergebracht. Außerdem war die klinische Psychologin als Moderatorin des beliebten Talkradios *Fragen Sie Dr. Susan*, das jeden Werktag auf Sendung ging, zu einer gewissen Berühmtheit gelangt.

Es war frisch und windig an diesem frühen

Morgen im Oktober, und sie war froh, daß sie sich entschieden hatte, unter ihrer Kostümjacke einen langärmeligen Rollkragenpullover anzuziehen.

Ihr schulterlanges, vom Duschen noch feuchtes dunkelblondes Haar war windzerzaust, und sie bereute, daß sie keinen Schal mitgenommen hatte. Die alte Ermahnung ihrer Großmutter fiel ihr wieder ein: »Geh nie mit nassen Haaren nach draußen, sonst holst du dir den Tod.« Ihr wurde bewußt, daß sie in letzter Zeit ziemlich oft an Gran Susie dachte. Aber ihre Großmutter war ja auch in Greenwich Village aufgewachsen, und manchmal fragte Susan sich, ob ihr Geist nicht noch irgendwo in der Nähe schwebte.

An der Ampel Ecke Mercer und Houston Street blieb sie stehen. Es war erst halb acht, und auf den Straßen herrschte noch nicht viel

Betrieb. In einer Stunde würde es hier nur so wimmeln von New Yorkern, die am Montag morgen wieder zur Arbeit antreten mußten.

Gott sei Dank habe ich das Wochenende überstanden, sagte sich Susan erleichtert. Sie hatte den Samstag und fast den ganzen Sonntag in Rye bei ihrer zutiefst niedergeschlagenen Mutter verbracht – kein Wunder, überlegte Susan, am Sonntag hätte sie ihren vierzigsten Hochzeitstag gefeiert. Zu allem Überfluß hatte Susan sich auch noch mit ihrer älteren Schwester Dee angelegt, die aus Kalifornien eingeflogen war.

Am Sonntag nachmittag, bevor sie nach New York zurückfuhr, hatte sie einen Höflichkeitsbesuch bei ihrem Vater im nahegelegenen Bedford Hills absolviert, wo er und Binky, seine zweite Frau, in seinem palastähnlichen Haus eine Cocktailparty gaben. Susan hatte den Verdacht, daß die Wahl